



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spottvogel im Glaspalast

Sack, Eduard

München, 1888 ; 2. Flug (1889)-3. Flug (1890) [?]

1888,
Nachtrag

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51750)

Nachtrag zum
Spottvogel
im Glaspalast.



Von
K. Cassius.

Commissionsverlag von W. Behrens
München, Karlsplatz 4.

Preis: 50 Pfg.

Clid.

Vom



erschien bereits ein erster Theil, 64 Seiten stark, von welchem binnen 6 Wochen fast 5000 Exemplare verkauft wurden. Derselbe kann zum Preise von M. 1.—, (nach Auswärts M. 1.10) durch alle Buchhandlungen, wie auch vom Verleger W. Behrens, Karlsplatz 4, München, bezogen werden.

Urtheile der Presse über den „Spottvogel“.

(Chronik der Deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung zu München 1888.) „Auch Humor und Satyre haben ihre unveräußerliche Domäne in den Ausstellungen, selbst im Glaspalaste, wo die — Unerfrohenheit von manchem Impressionisten der Naivetät des Publikums Dinge zumuthet, welche selbst der kräftigste Mann allein zu glauben nicht im Stande ist. Aber das Conventionele der „alten Schule“, manche Selbstüberhebung und den Autoritäten-Cultus anderer Lager greift der Schalk nicht minder heraus und stellt sie unter den Kaltwasserstrahl des wirksamsten aller Gegengifte — der Lächerlichkeit. Das Titelblatt der kleinen Broschüre schmückt die gelungene Karrikatur des Kunstausstellungsplakates, dessen hypnotisirter, vierdimensionalistischer Geniejüngling hier zum terpeninölvertilgenden Selbstmörder avancirt, und, mutatis mutandis, das rechte Bein noch ein Mal mehr um das linke wickelt, — nebenbei gesagt ein akrobatisches Kunststück, das wir von dem plakatirten Originale bei Beschaun jeden Moment erwarten. Der Inhalt mit dem trefflichen Märchen als Vorrede entspricht dem Gewande; geschont wird eigentlich Niemand, und so ist's Allen recht, wie dem lieben Gott im Faust:

„Du darfst auch da nur frei erscheinen,
Ich habe Deinesgleichen nie gehaßt!
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.“ v. S.

Fortsetzung auf der nächsten Seite des Umschlags.

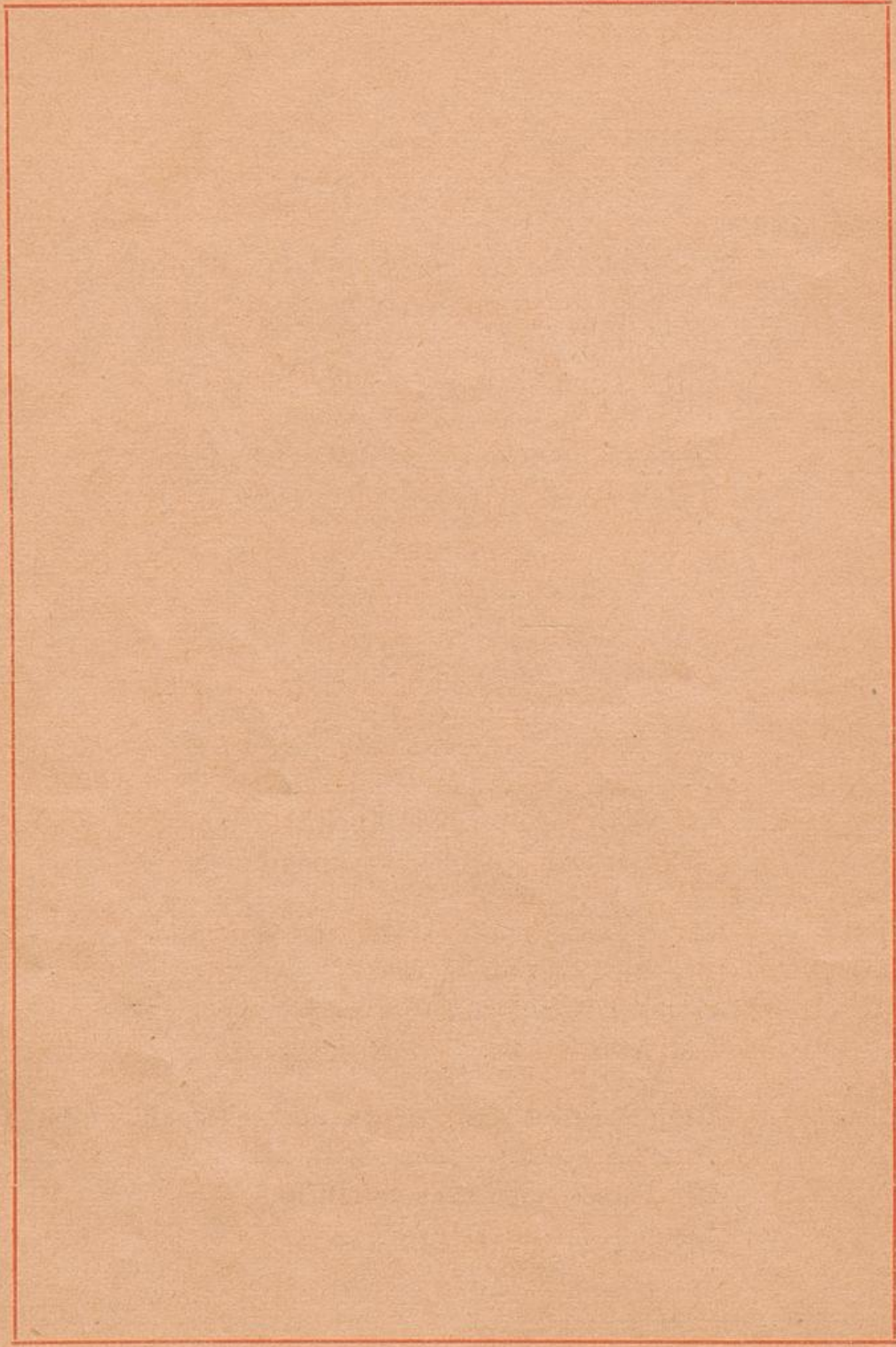
Nachtrag zum
Spottvogel
im Glaspalast.



Von
K. Cassius.



1950/32



Gute Rathschläg',

die der Sinterhuber dem Seppl auf Münka
mitgiebt:

Fetzt loast halt All's zum Glaspalast,
Do hängen Bilder gnua,
Die wann Du no net g'sehg'n hast,
Dann thuast ma load, mei' Bua.

Wannst schaugst a rechte Kauferei,
Wo Alles haut und sticht,
Dös hoassens: Sistorimalerei,
Die Bilder hab'n a Gwicht.

Und siechst a Gegend, wo sich geb'n
Der Has' und Fuchs guat' Nacht
Dös hat (i kann dir's schriftele geb'n)
A Landschaftsmaler g'macht.

Stilleben hoast a Bild, mei Lieber,
Wo nix Lebendig's is,
Steht a lateinisch's Sprüchel d'rüber,
Na ham aa die a G'riß.

Malt Waner d'Leut', wie's auf der Straß'n
G'rad femma so daher,
Die Bilder derfst net außilass'n,
Denn dös is a Plennär.

Die Bilder aber, daß D' di kunnt'st
Glei speib'n aa mei' Sohn,
Dös is des Höchste von der Kunst,
Dös hoast ma: Impression.

Der Katalog, der weist Dir g'nau,
Wo 's Nobelste zum finden,
Und wo grad is des meiste G'schau,
Da bleibst halt auch dahinten.

Dem's a Medalli zutheilt hab'n,
Der is berühmt zur Zeit,
Der hat sei' Köffel über'm Grab'n —
Da bleib'n auch steh'n die Leut.

Und 's Bildel in der Eck'a drob'n,
Des mir am besten g'fällt,
Dös sell hör' i von Neamad lob'n —
So geht's halt in der Welt.



von Habermann.



Schrecklicher Ausgang eines Lachkrampfes
in Folge zu starken Schnürens.

Albert Keller.



Feierliche Verbrennung der Gliederpuppe und des Makartbouquets durch die Anhänger der neueren Richtung unter Assistenz ihrer Modelle. Dies Bild zeigt zugleich die effektvolle Anwendung einer neu erfundenen, preisgekrönten Perspektive.

Duez.



Ihr seht die verschiedensten Gegenstände
In allen Nuancen erröthen,
Nur Die allein nicht, die am Ende
Zumeist es hätt' von Nöthen.



Serterich.

1227. Vertheidigung von Lüneburg.

Wo ist denn hier nur Lüneburg? hör' ich
neugierig fragen, —
Wenn sich der Pulverdampf verzieht,
Läßt sich vielleicht es sagen.

Beyschlag.

625. Die Quelle.

Sanftäugiges Kind mit blondem Haar,
Selbst nackt noch voll Dezenz;
— 's ist immer derselbe Beyschlag zwar —
Doch ohne Konkurrenz.

Sildebrand.

1241. Tullia.

Ein ungezügelttes Gespann,
Von einer Dame kutschirt —
Kein Wunder ist's, wenn dann und wann
Ein Unglück da passiert!

E. v. Blaas.



Vinetta.

Ach welchem glücklichen Gondolier'
Will sie wohl ihr Herzchen schenken!
Doch wird sie, kommt er nicht bald daher,
Sich Arm' und Beine verrenken.

Dodge.



David schneidet dem besiegten Goliath
die Nase ab.

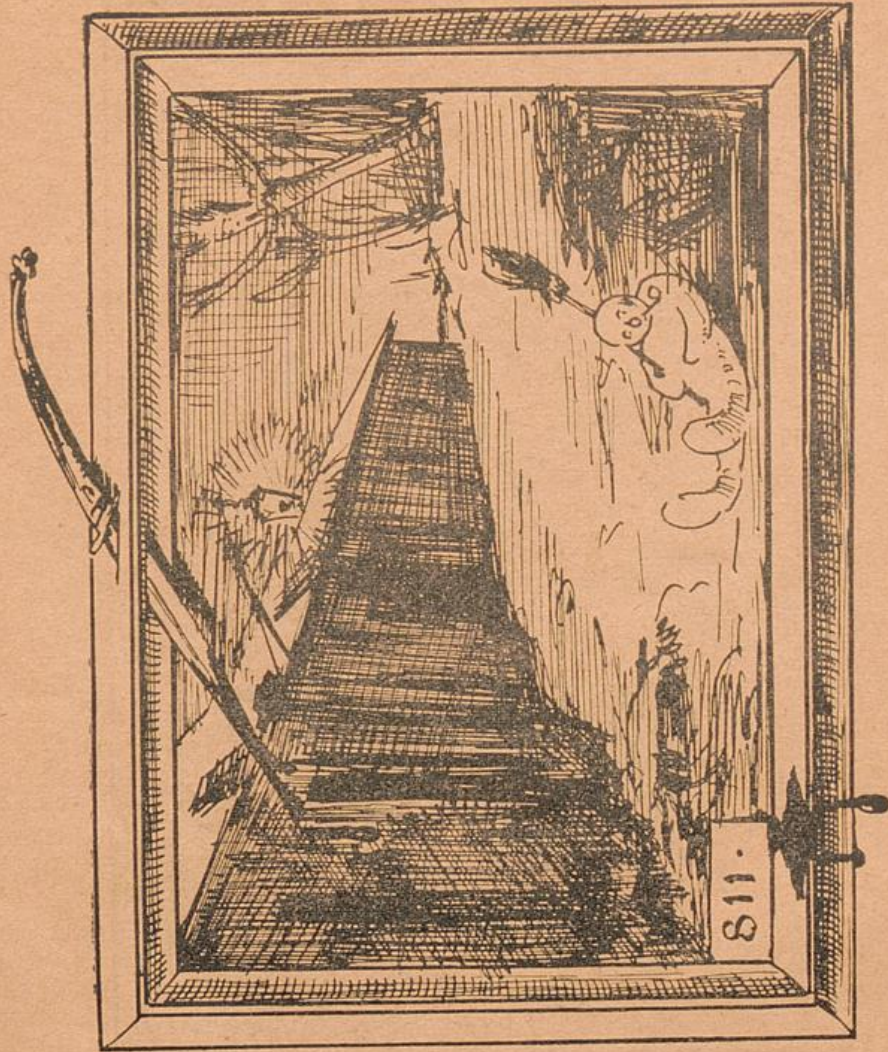
Raffaelli.



Herr G., ein zwar etwas halsleidender aber
berühmter Zahnarzt, seine Patienten im Con-
sultationszimmer erwartend.

(Ausgeführt in Delmalerei à la vermicelle.)

Corelli.



Titelbild zu einem Schauerroman „Der blutige Dolch im Bilderrahmen“ oder „Der ermordete Schneemann“ oder „Kuno, röchelst Du noch?“

Benlliure y Gil.



Salvator schenkt das letzte Faß Märzenbier aus.*)
(Vision auf dem Nockerberg.)

*) Anmerkung eines Kritikers. Es ist sehr bedauerlich, daß dieses wirkungsvolle Motiv zuerst von einem spanischen und nicht von einem der an der Quelle sitzenden Münchener Maler verwerthet wurde.
fr. P.

Sremiet.



Gorilla, eine Frau entführend.

Daß uns die Affen stammverwandt,
Darüber ist kaum ein Zweifel;
Nun geh'n sie auch schon auf das Land
Mit unsern Frau'n zum Teufel.

Parker.



Pandora, die Allbeschenkte.

Romea.



Ein Idyll,
oder: Der indiskrete Schäfer.

von Rosen.



Nordenskjöld
die Rede memorirend, welche er bei seiner
Rückkehr in Stockholm halten will.

Whistler.



(Frei nach Goethe.)

Es war einmal ein Maler
Der hatt' einen großen Spleen,
Was jeder And're braun malt',
Das malt' er Alles grün.

S. Salkett.

1145. Zuckersortierer.

Ein „süßes“ Geschäft ist sicherlich
Das Kandiszuckerbereiten,
Wie kann man da, so frag' ich mich,
So saure Gesichter schneiden ?

Maris J.

1598. Brücke im Besitz des Herrn J. S. Forbes in London.

Dies Bild hier will in ernstem Ton
Dir vor die Augen führen,
Wie gut es sei, bei Zeiten schon
Die Brücken zu restauriren.

Sitchcock.

1246. Verkündigung.

In Compagniefront die Lilien,
Ein Mädchen sanft von Gefühlien;
Der Maler nennt's „Verkündigung“
An der Kunst ist's eine Versündigung.

Karcsay.



1549 b. Ein Cholera-kranker bei der Abfassung
seines Testaments.

Karcsay.

1349 a. Die Apfellese.

Wie sie auf weiches Stroh allhier
Die Äpfel sorgsam breiten;
Man möcht' um so viel Segen schier
Die fleißigen Leute beneiden.

Trotzdem hat Unheil mir gebracht
Das Bild und mich gequält,
Ich hab' im Traum die ganze Nacht
Fortwährend — Äpfel gezählt.

Villegas Cordero.



Der heimtückische Turbot.

von Stetten.

2230. April.

Bei Frühlingslüften im Blütenmeer
Wie köstlich ließe sich's träumen! —
Säß' nicht dort oben, zwei Zentner schwer,
Ein Weibsbild in den Bäumen.

Rohegrosse.



Fürchterlicher Katzenjammer des Herrn
Rohegrosse nach einer Aufführung des
Tannhäuser.

Sagborg.

1136. Vorwärts!

Nicht Jeder verträgt auf schwankendem Schiffe
die Meerfahrt,
Diese Jammergestalt liefert Dir klar den
Beweis.

J. Melchers.

1638. Die Predigt.

Der Sonntag-Nachmittags-Predigtton,
Wie fein ist er gemalt!
Zwei Spitzenhauben schlummern schon,
Die andern schlafen bald.

Ich möcht' wohl sehn, wie die lacht,
Die sanft ist eingekickt,
Wenn bei dem Amen sie erwacht
Und die „I. Medaille“ erblickt.

Kuiz-Luna.

2001. Ostia. (Verkauft.)

Nur eine hohe Säule zeugt von ent-
schwund'ner Pracht,
Doch die hat ohne Zweifel des Künstlers
Glück gemacht.

Oyens.



Nun Leser klapp' das Büchlein zu,
Laß' freien Lauf dem Gähnen!
Ich gönne die verdiente Ruh
Dir ebenso, — wie denen.



Druckfehler-Berichtigung.

Seite 4	dritte Zeile	von unten	lies Parrhasios	statt Pharrhasios.
Seite 4	zwölfte	„ „	oben „	endigte „
Seite 29	erste	„ „	oben „	Wichgraf „
Seite 30	erste	„ „	unten „	Kataplasma „
Seite 39	zweite	„ „	unten „	Produktion „

Zur gef. Beachtung.

Durch Abtrennen der beiden letzten Blätter des ersten Theiles, auf welchen sich nebenstehende Druckfehler-Berichtigung bezieht, läßt sich der Nachtrag leicht mit dem ersten Theil zu einem geschlossenen Ganzen vereinigen.

Urtheile der Presse über den „Spottvogel“.

(Münchener Allgemeine Zeitung) . . . „Da es dem Autor in anerkennenswerther Weise gelungen ist, sich von jedem Parteistandpunkt fernzuhalten, so wirkt diese Satire selbst für die von ihr individuell Betroffenen nicht verletzend, sondern nur erheiternd, wenn nicht etwa eine besondere Künstler-Empfindlichkeit zwischen den Zeilen zu lesen sich bestrebt. Daß der Verfasser aber in Bezug auf Münchener Kunstverhältnisse wohl beschlagen ist, wird jedem einigermaßen mit ihnen Vertrauten unschwer aus dem geschickt gegebenen Märchen hervorgehen, welches als Einleitung dem so empfehlenswerthen Witz- und Bilderbüchlein mitgegeben ist.“

(Münchener Neueste Nachrichten.) „Vielleicht angeregt durch die witzigen Karikaturen, welche französische Blätter alljährlich aus dem Pariser „Salon“ bringen, hat sich K. Cassius (ein Pseudonym) in der Internationalen Kunstausstellung Stoff zu „Epiogrammen in Wort und Bild“ gesucht und seine Beobachtungen mit Stift und Feder niedergelegt in einem soeben im Kommissions-Verlag von Wilh. Behrens erschienenen Schriftchen. Der Autor weiß zu sehen, er trifft die Eigenart und vermag sie durch Uebertreibung lustig zu karikiren. Aber sein Witz ist kein schlimmer und stachlichter, sondern ein Schalk, dem das Goethe'sche Wort bekannt ist: „Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist gewiß nicht von den Besten!“ Denn, daß Cassius hier in München seine Heimat hat und künstlerischen Kreisen nicht ferne steht, dürfte aus seiner intimen Kenntniß der Verhältnisse hervorgehen.“



